

Rund um Schwangerschaft und Geburt – Gute Versorgung für ALLE



Vorbemerkung:

Die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Gesundheit & Frühe Hilfen und das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) haben gemeinsam mit Expertinnen und Experten Eckpunkte für eine Stärkung der psychosozialen Versorgung rund um Schwangerschaft und Geburt erarbeitet. Daran haben u. a. Eltern mitgewirkt sowie Vertreterinnen und Vertreter der Hebammenhilfe, der Ärzteschaft und der freien Wohlfahrtspflege – mit ihren Angeboten der Schwangerschaftsberatung und der Unterstützung von Familien.

Inhalt

Präambel **2**

Auf den Anfang kommt es an **3**

Präventionsdilemma verstehen
und überwinden **4**

9 Ziele für eine bessere Unterstützung rund
um Schwangerschaft und Geburt **7**

Verbände und Institutionen, die das
Eckpunktepapier unterstützen **11**

Herausgeber:

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)

Präambel

Die erarbeiteten Eckpunkte gelten für alle (werdenden) Familien, doch hat gerade die Corona-Pandemie eindrucksvoll aufgezeigt, dass insbesondere sozial benachteiligte Familien mit kleinen Kindern aufgrund ihrer vielfältigen Belastungen besonders betroffen sind. Obwohl sie den größten Unterstützungsbedarf haben, profitieren sie am wenigsten von den vorhandenen Angeboten. Insbesondere diese Familien benötigen rund um Schwangerschaft und Geburt Unterstützung: Ihr Zugang zum bestehenden Versorgungssystem muss erleichtert und Angebote müssen ausgebaut und besser auf sie ausgerichtet werden.

Je früher Prävention greift, desto wirksamer ist sie. Die Regelversorgung für Schwangere und junge Familien sollte daher so gestaltet sein, dass eine Unterstützung während der Schwangerschaft und rund um die Geburt von allen in Anspruch genommen werden kann.

Das Eckpunktepapier greift die Inhalte des Nationalen Gesundheitsziels »Gesundheit rund um die Geburt« auf und unterstützt die daraus abgeleitete Forderung nach einem Nationalen Geburtshilfegipfel. Dabei fokussiert es die Bedarfe der Schwangeren und (werdenden) Familien, die bislang nur wenig von den vorhandenen Angeboten (s. u.) erreicht werden. Dieser Aspekt muss verstärkt und nachdrücklich in die fachpolitische Diskussion eingebracht werden.

Auf den Anfang kommt es an

Schwangerschaft, Geburt und die erste Zeit mit einem Neugeborenen sind für Eltern eine Zeit der großen Umstellung. Hinzu können Unsicherheiten und Fragen zur medizinischen, psychosozialen und finanziellen Versorgung kommen. Die wichtige Bedeutung dieses Zeitfensters ist durch zahlreiche Studien belegt.

Die positive Bewältigung dieser Lebensphase stellt die Weichen für einen guten Start in die Elternschaft und das weitere Leben des Kindes. Das Gelingen hängt stark von den Lebensbedingungen, vom sozialen Umfeld und den vorhandenen Ressourcen ab, die den (werdenden) Familien zur Verfügung stehen.

Grundsätzlich können (werdende) Mütter und Väter auf ein vielfältiges Unterstützungssystem zurückgreifen:

- Medizinische Versorgung und Begleitung vor, während und nach der Geburt durch Gynäkologinnen und Gynäkologen sowie Hebammen
- Schwangerschaftsbegleitung, Geburtsvorbereitung sowie Betreuung unter der Geburt und im Wochenbett durch Hebammen und Geburtsvorbereiterinnen
- Schwangerschaftsberatung für die umfassende und individuelle Unterstützung, Beratung und Begleitung in der Schwangerschaft und nach der Geburt bis zum dritten Lebensjahr des Kindes
- Unterschiedliche Geburtsorte wie Geburtskliniken, Geburtshäuser und eine Hausgeburt, begleitet durch eine Hebamme
- Beratung zur Stillförderung
- Medizinische Versorgung und Begleitung des Kindes und der Eltern durch Pädiaaterinnen und Pädiaater

Dabei gilt:

- Je universeller und allgemeiner die Angebote sind, desto weniger werden sie von sozial benachteiligten Gruppen genutzt.
- Je mehr die Angebote stattdessen auf spezifische Bedarfe zugeschnitten sind, wie zum Beispiel die Schwangerschaftsberatung, und je einfacher der Zugang gestaltet ist, desto eher erreichen sie auch sozial benachteiligte Mütter und Väter.

Präventionsdilemma verstehen und überwinden

Das Präventionsdilemma bezeichnet das Problem der mangelnden Erreichbarkeit und oftmals geringen Inanspruchnahme von Angeboten durch gerade jene Menschen, deren Lebensumstände durch verschiedene Belastungsfaktoren gekennzeichnet sind und die einen hohen Präventionsbedarf haben.

Die Gründe, warum Angebote nicht wahrgenommen werden, sind vielfältig. So zeigen Erkenntnisse aus Fokusgruppen und Interviews mit Adressatinnen und Adressaten¹ der Frühen Hilfen, dass **Angebote nicht genutzt werden**, wenn:

- diese entweder nicht bekannt sind oder es eine zu große Vielfalt gibt, die eher erschlägt als dazu einlädt, sich Unterstützung zu holen.

»Also die Informationslage ist ziemlich doof, würde ich sagen, weil, man kriegt ja wenig Informationen. Ich wusste nicht mal die Hälfte, dass es (...) überhaupt existiert.«

- Menschen Sorge haben, respektlos und von oben herab behandelt zu werden.

»Und man hat immer so diesen Gedanken, man wird sowieso nicht ernst genommen [...] ohne dass es wieder so heißt, ich wäre nicht fähig.«

¹ Bei den nachfolgend aufgeführten Aussagen handelt es sich um Original-Zitate von Müttern in belasteten Lebenslagen, die vom NZFH u. a. zu ihren Erfahrungen rund um die Geburt befragt wurden.

Hingegen werden Angebote genutzt, wenn:

- die Angebote bekannt und leicht zugänglich sind, das heißt: vernetzt, wohnortnah und ohne bürokratische Hürden.

»Also das Beste ist halt so eine wirkliche Schwangerenberatung. Die hat dann auch ganz viele Flyer, wo man weiterführend hingehen kann [...] Und dann halt solche Gruppen. Die haben dann halt auch wieder ganz viele [...] noch mal weiterführende Angebote.«

- die Erfahrung einer wertschätzenden und offenen Haltung als Unterstützung erlebt wird.

»Sie hat schon uns eigentlich immer positiv in unserem Tun bestärkt [...] Also sie hatte einem versucht, das Gefühl zu geben, dass man nicht komplett versagt. Sondern dass man gute Ansätze auf jeden Fall hat.«

- Vertrauen hergestellt werden kann.

»Super, super [...] Da war jemand da, der hat mir auch mal zugehört und nicht gleich irgendwie das so verurteilt meine Gedanken oder meine Gefühle und so.«

(Werdende) Familien stärken

Zugleich zeigen nahezu alle (werdenden) Mütter und Väter im Zeitraum rund um die Geburt eines Kindes eine große Bereitschaft und Offenheit für Veränderungsprozesse. Es ist wichtig, dass professionelle Helferinnen und Helfer ihnen gerade dann mit Respekt und wertschätzender Haltung begegnen. Vor allem Familien mit belastenden biografischen Erfahrungen sowie schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Lebenslagen benötigen sensible Fachkräfte, die ihr Zutrauen in eine gute Elternschaft stärken und ihnen die passende Unterstützung eröffnen.

9 Ziele für eine bessere Unterstützung rund um Schwangerschaft und Geburt

Ziel 1:

Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte sowie freiberufliche Hebammen erhalten ausreichende Ressourcen für das Wahrnehmen von (werdenden) Eltern in besonderen Belastungslagen und eine anschließende Beratung.

Handlungsempfehlungen:

- Um Schwangere und (werdende) Familien passgenau informieren zu können, sollte im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen ihr Hilfebedarf unter Berücksichtigung ihrer Ressourcen festgestellt werden.
- Es wird ein qualifiziertes/strukturiertes Einschätzungsverfahren eingesetzt, das sich an den Grundprinzipien Freiwilligkeit, Stigmatisierungsfreiheit, Transparenz und Partizipation orientiert.
- Das Delegieren der Beratung ist nach entsprechender Qualifizierung auch an medizinisches Fachpersonal möglich.
- Eine umfassende Beratung von Schwangeren und (werdenden) Familien durch Ärztinnen, Ärzte und Hebammen sollte mit ausreichenden Ressourcen stattfinden.

Ziel 2:

Schwangere und deren Familien – unabhängig vom sozialen Status – kennen das breite Angebotsspektrum der Schwangerschaftsberatung.

Die Schwangerschaftsberatungsstellen sind aktiv in das örtliche Netzwerk Frühe Hilfen eingebunden.

Ihre Angebote sind den Akteuren im Gesundheitswesen und der Kinder- und Jugendhilfe bekannt.

Handlungsempfehlungen:

- Um das Angebot der Schwangerschaftsberatung besser bekannt zu machen, sollen zielgruppenspezifische Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden.
- Die Zusammenarbeit zwischen Schwangerschaftsberatungsstellen und Akteuren des Gesundheitswesens sowie die gegenseitige Verweisstruktur sollen ausgebaut werden.

Ziel 3:

(Medizinische) Informationen rund um Schwangerschaft und Geburt sind für alle Schwangeren und (werdenden) Eltern verständlich formuliert, verfügbar und kompetenzfördernd.

Handlungsempfehlungen:

- Das ärztliche und nicht-ärztliche Personal in Krankenhäusern und Arztpraxen sowie Hebammen erhalten geeignete Weiterbildungen in den Bereichen Gesprächsführung und Frühe Hilfen.
- Informationsmaterial für Familien ist verständlich und in unterschiedlichen Sprachen sowie Leichter Sprache verfügbar.

Ziel 4:

Fachkräfte in gynäkologischen und pädiatrischen Praxen sowie freiberuflich arbeitende Hebammen sind mit den örtlichen Angeboten vertraut und damit stärker als bisher an das kommunale Netzwerk Frühe Hilfen angebunden.

Handlungsempfehlung:

- Für die Vernetzungsarbeit braucht es die notwendigen Ressourcen. Es bedarf zum Beispiel einer Qualifizierung der Praxen und Hebammen hinsichtlich regionaler Unterstützungsangebote sowie der Teilnahme in Netzwerken der Frühen Hilfen.

Ziel 5:

Schwangerschaftsbegleitung sowie Betreuung unter der Geburt und im Wochenbett durch Hebammen sind gestärkt und ausgebaut.

Handlungsempfehlung:

- Kommunale Hebammenzentralen können einen bedarfsgerechten und für alle Frauen niedrigschwelligen Zugang herstellen. Dieser kann zum Beispiel als sozialkompensatorisches Angebot des örtlich zuständigen Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) aufgebaut werden.

Ziel 6:

Durch spezifisch qualifizierte Lotsinnen und Lotsen erhalten alle Familien in der Schwangerschaftsvorsorge, in der Geburtsklinik sowie im Rahmen von Früherkennungsuntersuchungen für Kinder ein Gesprächsangebot; bei weitergehendem Unterstützungsbedarf erfolgt auf Wunsch der (werdenden) Eltern eine aktive Begleitung in passende Angebote.

Handlungsempfehlungen:

- Die bewährten Modelle von Lotsendiensten sollen flächendeckend ausgebaut werden. Dafür bedarf es einer Bereitstellung entsprechender (finanzieller) Ressourcen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.
- Zudem braucht es gesetzliche Regelungen für die Mitwirkung der Krankenhäuser an der Erfüllung der Aufgaben im Rahmen der Frühen Hilfen gemäß Paragraf 3 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz.

Ziel 7:

Kliniken und Geburtshäuser haben eine an den Bedürfnissen der Frau und des ungeborenen Kindes orientierte ganzheitliche Geburtshilfe implementiert.

Handlungsempfehlungen:

- Um eine kontinuierliche Betreuung unter der Geburt sicherzustellen, braucht es den Aufbau notwendiger Strukturen und ausreichend Hebammen in Geburtskliniken und der außerklinischen Geburtshilfe.
- Hebammenhilfe sollte wohnortnah und niedrigschwellig sein. Es sollte die Möglichkeit einer Eins-zu-eins-Betreuung unter der Geburt durch eine Hebamme geben.
- Um psychosoziale Belastungen frühzeitig – also schon in der Schwangerenvorsorge und bei der Anmeldung zur Geburt – systematisch wahrnehmen zu können, bedarf es einer Überarbeitung der geltenden Mutterschafts-Richtlinien des G-BA.
- Darüber hinaus sollte ein qualifiziertes/strukturiertes Verfahren integriert werden, das neben somatischen, psychischen und sozialen Risiko- und Belastungsfaktoren auch Ressourcen erfasst. Dieses sollte sich an den Grundprinzipien Freiwilligkeit, Stigmatisierungsfreiheit, Transparenz und Partizipation orientieren.
- Eine systematische Zusammenarbeit der Kliniken, Geburtshäuser und Hebammen mit den regionalen Netzwerken Frühe Hilfen wird gestärkt.

Ziel 8:

Beratungs- und Hilfsangebote in Fragen der Partnerschaft und des Aufbaus elterlicher Versorgungs-, Erziehungs- und Beziehungskompetenzen (§ 16 Abs. 3 SGB VIII) werden schon in der Schwangerschaft genutzt.

Handlungsempfehlungen:

- Die Beratungs- und Hilfsangebote in Fragen der Partnerschaft und des Aufbaus elterlicher Versorgungs-, Erziehungs- und Beziehungskompetenzen sollen werden den Müttern und Vätern ausreichend bekannt gemacht werden.
- Der Zugang zu Beratungs- und Familienbildungsangeboten wird niedrigschwellig gestaltet.
- Die Entwicklung vernetzter, kooperativer, niedrigschwelliger, partizipativer und sozialraumorientierter Angebotsstrukturen wird unterstützt. (vgl. § 16 Abs. 1 Satz 2 SGB VIII).

Ziel 9:

Stillberatung kann so früh wie möglich in Anspruch genommen werden.

Handlungsempfehlungen:

- (Werdende) Eltern erhalten verständliche Stillinformationen bereits in der Schwangerschaft.
- In der Geburtsklinik werden Mütter bezüglich des Stillens unter Einhaltung der Kriterien des babyfreundlichen Krankenhauses beraten.
- Auch im Wochenbett besteht ein niedrigschwelliger Zugang zur Stillberatung.

**9 Ziele rund um Schwangerschaft und Geburt –
1 Ziel für ALLE:**

Gute Versorgung von Anfang an!

Verbände und Institutionen, die das Eckpunktepapier unterstützen



Bei der Erstellung des Eckpunktepapiers haben mitgewirkt:

- Katharina Desery, Mother Hood e.V.
- Martina Dreibus, Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz
- Ulrike Hauffe, Expertin in den Prozessen »Gesundheitsziele« und »Geburtshilfegipfel«
- Nicolas Haustedt, BAG Gesundheit & Frühe Hilfen
- Regine Hölscher-Mulzer, Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e.V.
- PD Dr. med. Britta Hüning, Gesellschaft für Neonatologie und pädiatrische Intensivmedizin e.V.
- Georg Kaesehagen-Schwehn, Deutscher Caritasverband e.V.
- PD Dr. med. Burkhard Rodeck, Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e.V. / BAG Gesundheit & Frühe Hilfen
- Dr. med. Claudia Schumann-Doermer, Deutsche Gesellschaft für psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe
- Dr. med. Sönke Siefert, BAG Gesundheit & Frühe Hilfen, Stiftung SeeYou Hamburg
- Ulrike Stender, Evangelische Konferenz für Familien- und Lebensberatung e.V. Fachverband für Psychologische Beratung und Supervision (EKFuL)
- Dr. med. Gabriele Trost-Brinkhues, Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V.
- Ulrike von Haldenwang, Deutscher Hebammenverband e.V.
- Angelika Wolff, Diakonie Deutschland

ZITIERWEISE:

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) (Hrsg.) (2021): Rund um Schwangerschaft und Geburt – Gute Versorgung für ALLE! Eckpunktepapier. Köln
<https://doi.org/10.17623/NZFH:EPP-SchwGeb>



Herausgeber:

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI)
Maarweg 149–161
50825 Köln
Telefon: 0221 8992-0
www.bzga.de
www.fruehehilfen.de

Gestaltungskonzept und Layout:

Designbüro Lübbecke Naumann Thoben, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird von der BZgA kostenlos abgegeben.
Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder
den Empfänger an Dritte bestimmt.

Gefördert vom:



Träger:



In Kooperation mit:

